

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. S. und Umgebung

Seignepreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Erkennung. Erscheint täglich werktags.

Annus-Post—Somburger Lokalsblatt

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene 43 mm breite Reklamzeile
kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametel
22 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Somburg v. d. S., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 186

Dienstag, den 11. August 1931.

6. Jahrgang.

Vorschläge zur Reichsreform.

Weniger Abgeordnetenitze in Preußen. — Preußischer
Vorstoß für Reichsreform. — Volksentscheid?

Berlin, 10. August.

Der Ausgang des Volksentscheids, der die Stellung der preußischen Regierung bis zum nächsten Frühjahr gesichert hat, gibt dem preußischen Ministerpräsidenten Braun die Möglichkeit, die Reformfragen weiter zu verfolgen, die nach seinem Willen noch im Laufe dieses Winters verwirklicht werden sollen. Wie mitgeteilt wird, soll in erster Linie das Wahlrecht zum preußischen Landtag geändert werden mit dem Ziel,

das preußische Parlament wesentlich zu verkleinern.

Bei der verstärkten Wahlbeteiligung, die sich in den letzten Jahren, zuletzt bei den Reichstagswahlen und beim Volksentscheid zeigte, würde der preußische Landtag, der jetzt aus 450 Abgeordneten besteht, seine Mitgliederzahl auf beinahe 600 Abgeordnete vermehren. Die preußische Regierung will eine Wahlrechtsänderung vorschlagen, die die

Abgeordnetenwahl auf 300 oder höchstens auf 350 begrenzt.

Es wird daran gedacht, eine in diesem Rahmen liegende Höchstzahl der preußischen Abgeordneten zu bestimmen und daraus die Stimmenzahl zu errechnen, die für einen Abgeordneten erforderlich ist. Auf diese Weise würde die Abgeordnetenwahl stabil bleiben, während sie jetzt, je nach der Wahlbeteiligung, steigen oder fallen kann.

Weitere Pläne des preußischen Ministerpräsidenten beschäftigen sich mit der

Reichsreform.

Er hält den Dualismus zwischen Reich und Preußen auf die Dauer nicht für erträglich, und will versuchen, durch Verhandlungen mit den Reichsteilen ohne Verfassungsänderung eine Art Verwaltungsgemeinschaft zwischen Reich und Preußen auf gewissen Gebieten als Vorstufe zu einer verfassungsrechtlichen Zusammenfassung herbeiführen.

Hierfür kämen zunächst die Justiz, die innere und die Landwirtschaftsverwaltung in Betracht. Post- und Verkehrsministerium könnten zusammengelegt und das Landwirtschaftsministerium beim Reich aufgehoben werden. Die Aufgaben dieses Reichsministeriums könnten dann eine Landwirtschaftsabteilung beim Reichswirtschaftsministerium erfüllen. Nach solcher Vorbereitungsarbeit hätte dann leicht nach Meinung der preußischen Regierung ein Volksentscheid zur endgültigen Lösung der Reichsreform Aussicht auf Erfolg.

Berlin, 10. August.

Das Bundesamt des Stahlhelm erläßt eine Kurdeutung zum Ausgang des Volksentscheids, in der es heißt: Der Kampf geht weiter! Der Volksentscheid hat einen moralischen Erfolg der nationalen Front gebracht. Linere Front ist weiter gewachsen: 8,8 Millionen stimmten im Young-Volksentscheid, 5,9 Millionen beim Landtags-Volksentscheid, rund 10 Millionen stimmten jetzt beim Volksentscheid für unsere Forderung. Und das, obwohl die Kommunisten entgegen der Parole ihrer Parteiführung fast nirgends zur Urne gegangen sind. Auf 8,8 Millionen Wähler stützt sich heute noch die zur Zeit amtierende Preußische Regierung. Daß sie dem Willen der Volksmehrheit nicht mehr entspricht, ist damit eindeutig erwiesen.

Daß die erreichte Stimmenzahl nicht mehr zu einem formellen Erfolg genügt, ändert nichts an der Bedeutung des Ergebnisses. Der Stahlhelm wird dieses unter stärkstem Terror und unter härtester Anebelung der verfassungsmäßigen persönlichen Freiheit zustande gekommene Ergebnis aus staatsrechtlichen Gründen anfechten.

Die Nationalsozialistische Partei veröffentlicht einen Artikel, in dem sie feststellt, daß die große Mehrzahl der Ja-Stimmen aus dem Lager der NSDAP stammt. Nach dem Ergebnis dieser Abstimmung würde die NSDAP aus einer Neuwahl in Preußen schon heute als die stärkste Partei des Landes hervorgehen. Im übrigen habe der Volksentscheid nur die Tatsache bestätigt, daß die verfassungsmäßigen Bedingungen und die ungeheuer erschwerten Umstände, unter die eine solche „Volksabstimmung“ gestellt sei, die wirkliche Entscheidung des Volkes niemals zum Ausdruck kommen lassen können und jeden zahlenmäßig entscheidenden Erfolg von vornherein unterbinden.

Das D-Zug-Attentat.

Das bisherige Untersuchungsergebnis. — Ueber eine Million Markt Schaden.

Berlin, 10. August

Wie bereits bekannt, wurde auf den D-Zug Frankfurt — Berlin in der Nacht zum Sonntag bei Jüterbog ein Bombenattentat verübt. Der ganze Zug entgleiste, neun Wagen stürzten den Bahndamm hinunter. Es gab über 70 Verletzte, aber glücklicherweise keine Toten. Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis kann man jetzt übersehen, wie die Sprengwirkung zustande gebracht wurde. Es sind nämlich Teile von Gasrohren gefunden worden, die die Verbrecher mit dem Sprengstoff angefüllt und als Bomben verwandt haben. Sie sind dann über den 170 Meter langen elektrischen Draht mit Hilfe einer Taschenlampenbatterie zur Explosion gebracht worden.

Weiter ist festgestellt worden, daß wahrscheinlich zwei bis drei Personen an dem Attentat beteiligt waren. Mit einer gewissen Sicherheit hat sich jetzt auch ergeben, daß es sich in der Tat um ein politisches Attentat radikaler Elemente handelt. — Der Sachschaden, der durch das Attentat verursacht wurde, wird übrigens auf weit über eine Million Markt geschätzt.

Auf der Strecke zwischen Jüterbog und Gröna — Kloster Jänna, die bis Montag morgen nur eingleisig befahren werden konnte, ist jetzt der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen worden. Die Räumungsarbeiten werden fortgesetzt. Von den Schwerverletzten konnten zwei Personen, von den Leichtverletzten drei in häusliche Pflege entlassen werden. Lebensgefahr besteht bei niemand mehr.

Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter des Eisenbahnanschlages haben die Reichsregierung und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Belohnung von insgesamt 100 000 Markt ausgesetzt.

Ausland und Volksentscheid

Die Aufnahme bei der Reparationsbank.

Basel, 10. August.

Wie aus Kreisen der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich verlautet, hat das Abstimmungsergebnis in Preußen einen sehr günstigen Eindruck ausgelöst, nicht zuletzt im Hinblick auf die gegenwärtig am Sitz der Bank tagende Finanzsachverständigen-Kommission, deren Mitglieder das Ergebnis der Abstimmung mit ziemlicher Spannung erwartet hatten.

Man erblickt in diesem Abstimmungsergebnis ein Anzeichen dafür, daß in Preußen und darüber hinaus in Deutschland der Wille der Volksmehrheit, auf dem Wege über die internationale Verknüpfung die bestehenden Schwierigkeiten zu lösen, erneut Kraft an Boden gewonnen hat.

Paris und London.

Paris, 10. August.

Die gesamte Presse der französischen Hauptstadt bringt lange Artikel über den Ausgang des Volksentscheids in Preußen. Die linksgerichteten Zeitungen begrüßen das Ergebnis. Die Blätter des französischen Nationalismus sind dagegen auf einen anderen Ton gestimmt: Sie weisen auf die große Anzahl der Ja-Stimmen hin, die deutlich zeigten, daß die preußische Regierung sehr geschwächt sei und daß die Schwierigkeiten in Deutschland noch lange nicht überwunden seien. „Journal“ schreibt, es sei daher der Augenblick noch nicht gekommen, die von Frankreich geforderte Garantiepolitik aufzugeben. In ähnlichem Sinne äußern sich die übrigen chauvinistischen Blätter.

London, 10. August.

Die Montagsausgaben der Londoner Zeitungen besprechen ausführlich das Ergebnis des Volksentscheids. „Daily Herald“, das der englischen Regierung nahestehende Blatt der Arbeiterpartei, begrüßt, wie die übrigen englische Presse, das Ergebnis. Durch diese Abstimmung habe Preußen Europa versichert, daß es alles tun werde, was möglich ist, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Europa schulde Preußen viel. Ein anderes Londoner Blatt betont die „wunderbare Ruhe und Geduld“ des größten Teils des deutschen Volks, das gezeigt habe, daß es ohne Erschütterungen weitergehen wolle.

Die Berliner Krawalle.

Der Mordanschlag an den beiden Polizeioffizieren.

Berlin, 10. August.

Zu den Krawallen am Balowplatz, bei denen zwei Polizeihauptleute ums Leben kamen und ein Oberwachmeister schwer verletzt wurde, wird aus dem Polizeipräsidium mitgeteilt, daß es sich nach den bisherigen Feststellungen offensichtlich um einen Mordanschlag an den beiden Polizeioffizieren handelt. Der Polizeioberwachmeister Willig, der in der gleichen Schießerei, bei der die beiden Polizeioffiziere getötet wurden, schwer verletzt wurde, hat bei seiner Vernehmung eine eingehende Darstellung des Vorfalls gegeben, aus der sich die heimtückische und drabschlichte Ermordung klar ergibt. Der Reviervorsteher, Hauptmann Anlauf, war bemüht, Ansammlungen auf dem Balowplatz zu vermeiden, um es überhaupt nicht erst zu Zusammenstößen kommen zu lassen. In Begleitung des Hauptmanns Wend und des Polizeioberwachmeisters Willig kontrollierte Hauptmann Anlauf die Maßnahmen seiner Beamten und kam dabei auch am Karl Liebknecht-Haus vorbei. Die beiden Offiziere gingen vorn, hinter ihnen der Oberwachmeister. Plötzlich hörte dieser hinter sich die Worte: „Du nimmst Schweinebade, du Fäuser und ich den Anderen“. (Schweinebade ist der Spitzname des Reviervorstehers Anlauf, Fäuser der des Oberwachmeisters Willig, der Hauptmann Wend, der nur aus Hilfswelle am Balowplatz Dienst machte, war den Tätern offenbar nicht bekannt.

Sofort nach diesen Worten fielen eine Anzahl Schüsse; Oberwachmeister Willig rief ebenfalls sofort seine Pistole heraus und feuerte die ganze acht Schuß des Magazins nach hinten ab. Hauptmann Anlauf brach bei den ersten Schüssen der Angreifer mit tödlichen Verletzungen am Unterleib sofort zusammen; Hauptmann Wend wurde anscheinend auch sofort tödlich getroffen, kurzte aber, offensichtlich schon zu Tode getroffen, noch in den Eingang des Alnos Babylon und brach dort zusammen. Oberwachmeister Willig wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

20 000 Markt Belohnung.

Berlin, 10. August.

In einem Aufruf des Polizeiprääsidenten heißt es: Am 9. August d. J. wurden am Balowplatz der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeioberwachmeister Wend hinterrücks erschossen, der Polizeioberwachmeister Willig durch zwei Schüsse schwer verletzt. Am 1. August d. J. wurde in der Frankfurter Allee der Polizeihauptmeister Wieg durch einen Brustschuß lebensgefährlich verletzt. Am 30. Juni d. J. wurde der Polizeioberwachmeister Emil Ruhfeld in der Frankfurter Allee niedergeschossen. Am 29. Mai wurde am Senefelderplatz der Polizeihauptwachmeister Jänkert durch einen Schuß getötet.

Nach den polizeilichen Ermittlungen kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich in allen vorgenannten Fällen um planmäßige Mordtaten handelt. Kommunistische Terrorgruppen haben es sich zur Aufgabe gesetzt, die Exekutivorgane des Staates mit Mitteln organisierter Mordanschläge zu beseitigen. Nach den weiteren polizeilichen Ermittlungen ist anzunehmen, daß die einzelnen kommunistischen Terrorgruppen miteinander in Verbindung stehen und der Weisung einer zentralen Stelle unterliegen. Die obige Belohnung ist für Mitteilungen bestimmt, die dazu führen, die Terrorgruppen, ihre Mitglieder, Führer und Hintermänner zu ermitteln und festzunehmen.

Die preußische Landtagsfraktion der Staatspartei hat eine große Anfrage eingebracht: Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um Leben und Gesundheit der vorbildlich ihre Pflicht zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung der Bürger ausfüllenden Polizeibeamten zu schützen? Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um den unverantwortlichen, radikalen Unruhestiftern das Handwerk zu legen? Ist die Staatsregierung in der Lage und bereit, über die von ihr diesbezüglich zu treffenden Maßnahmen dem Landtag alsbald Bericht zu erstatten?

Vor einer Dissonanzherabsetzung.

Berlin, 11. August. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute Dienstag 4.30 Uhr nachmittags einberufen worden. Man erwartet eine Herabsetzung des Diskontsatzes von 15 auf 10 Prozent und des Lombardsatzes von 20 auf 15 Prozent.

Arbeitslosigkeit nimmt wieder zu.

Ende Juli nahezu vier Millionen Erwerbslose.

Berlin, 10. August.

Nach der amtlichen Statistik für die Zeit vom 16. bis 31. Juli hat in der zweiten Hälfte des Juli die frühommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes ihr Ende erreicht. Wenn auch die befürchtete starke Erhöhung der Arbeitslosenziffer — man erwartete eine solche als Folge der Geldschwierigkeiten — noch nicht eintrat, so hat sich die Zahl der Erwerbslosen doch schon

um rund 20 000 auf 3,976 Millionen erhöht.

In der Arbeitslosenversicherung ist ein weiterer Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen, und zwar um rund 39 000 auf rund 1 205 000. Die Belastung der Krisenfürsorge ist naturgemäß verhältnismäßig stark, nämlich um rund 57 000 auf rund 1 027 000 Hauptunterstützungsempfänger angestiegen.

Die Getreideernte, die in der Vorzeit fast überall im vollen Gange war, hatte einen hinter dem Vorjahre allerdings zurückbleibenden Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften zur Folge. In allen übrigen Berufsgruppen, abgesehen von begrenzten Sonderkonjunkturen auf einigen Gebieten (Werkerei und Stricker, einzelne Zweige des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes, Streckenarbeiten der Reichsbahn) überwogen die Anzeichen eines rückgängigen Beschäftigungsgrades.

Explosion.

Zwei Arbeiter getötet.

Wittenberg, 10. August.

Am Montag vormittag ist das Menge-Haus der Anhaltisch-westfälischen Sprengstoffwerke in Reinsdorf in die Luft geflogen. Die Werke veröffentlichten darüber folgende Mitteilung:

Montag morgen kurz nach 9 Uhr sind zwei Arbeitshäuser der Sprengstoffwerke Reinsdorf, in denen Bergwerks-Sprengstoffe gemischt werden, in die Luft geflogen, wobei leider zwei Arbeiter den Tod fanden. Ein Arbeiter wurde schwer und drei Arbeiter leicht verletzt. Der Betrieb hat keine Störung erlitten.

Wie weiter gemeldet wird, ist die Ursache der Explosion in den Sprengstoffwerken in Reinsdorf völlig unbekannt. In jedem der beiden in die Luft geflogenen Arbeitsräume war ein Arbeiter beschäftigt. Sie sind beide ums Leben gekommen. Wahrscheinlich ist die Explosion in dem einen Haus entstanden und hat auf das benachbarte übergegriffen. Die verletzten Arbeiter sind durch umherfliegende Mauerteile getroffen worden.

Krankenschwester erschießt ihren Direktor.

Ist sie geistesgestört?

Leipzig, 10. August.

Die 27 Jahre alte Krankenschwester Flora Müller gab auf den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Willi Lehmann, als er sich auf dem Heimwege vom Krankenhaus befand, hinterläßt einen Schuß ab, der Dr. Lehmann in den Hinterkopf traf und zu Boden streckte.

Die Täterin schloß dann noch ein zweitesmal auf den am Boden Liegenden. Ein auf die Schüsse herbeieilender Reichswegwacht konnte der Müller den Revolver widerstandslos abnehmen und sie zur Polizeiwache führen. Die Verhaftete lehnt jede Erklärung für ihre Tat ab. Allem Anschein nach hängt die Tat mit der zwangsweisen Beurlaubung der Müller zusammen, die einen geistig gestörten Einbruch macht. Sie war bisher im Krankenhaus St. Jakob bedienstet, wo sie auch vorläufig noch bis zum Abschluß eines Disziplinarprozesses wohnt.

Bergtragödie aufgelöst.

Spurlos verschwundene Bergsteiger von 1919 gefunden.

Innsbruck, 10. August.

Bei alpinen Übungen des Bundesheeres im Gletschergebiet des oberen Zillertales sind die Leichen des Innsbrucker Universitätsprofessors Koban und des Wiener Bankbeamten Anlauf gefunden worden, deren spurloses Verschwinden im Jahre 1919 bei einer Bergtour oberhalb der Berliner Hütte unweit der italienischen Grenze großes Aufsehen erregte.

Es wurde damals der Verdacht ausgesprochen, daß die beiden Bergsteiger von italienischen Grenzsoldaten oder von Schmugglern erschossen worden seien. Nach den Umständen, unter denen die Leichen gefast worden wurden, dürften Koban und Anlauf aber in eine Gletscherpalte gestürzt und ihre Leichen erst bei dem stetigen Zurückweichen des Gletschers innerhalb der letzten 12 Jahre an dessen Oberfläche gekommen sein. Die Gendarmerie ist bemüht, die Zusammenhänge dieser Touristentragödie aufzuklären.

Herabsetzung der Kriegsschulden?

Unterredung Stimson-MacDonald.

London, 10. August.

Ein Londoner Wochenblatt — es heißt „The People“ und gehört dem selben Besitzer wie das bekannte, der regierenden Arbeiterpartei nahesteheende Blatt „Daily Herald“ — veröffentlicht eine Meldung über die geheimen Besprechungen zwischen dem britischen Premierminister MacDonald und dem amerikanischen Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, im schottischen Hochland. Das Blatt glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Besprechungen das Vorspiel zu einer allgemeinen Streichung der Kriegsschulden sein könnten. MacDonald und Stimson stimmten, wie das Blatt wissen will, darin überein, daß die Nationen nicht länger diese riesigen Lasten tragen könnten.

Es hätten die Vorteile und Nachteile des Planes einer allgemeinen Verminderung der Kriegsschulden um 50 Prozent erörtert, die kürzlich hinter der Szene in Finanzkreisen angeregt worden sei. Stimson habe bereits den zweiten Schritt unternommen und den amerikanischen Botschafter in Paris ersucht, nach England zu kommen und die Schuldenfrage mit ihm vom französischen Standpunkt aus zu besprechen. Weitere Beratungen würden mit anderen Diplomaten und Staatsmännern stattfinden, bevor Stimson nach Amerika zurückkehrt. Stimson prüfte jede Seite der europäischen Meinung, damit er sofort nach seiner Rückkehr nach Amerika dem Präsidenten Hoover ein vollständiges Bild unterbreiten könne.

Unterrichtete Persönlichkeiten würden daher, so schließt „The People“, nicht erstaunt sein, wenn als Ergebnis aller dieser Besprechungen ein neues Angebot Hoover auf Herabsetzung aller Kriegsschulden um Hunderte von Millionen Pfund Sterling zu erdären sein würde.

Ein solches Angebot könne man noch vor der Weltabstimmung erwarten. Es würde jedoch fast bestimmt von sehr drastischen Verminderungen der Rüstungsausgaben aller in Betracht kommenden Länder abhängen.

Ein Amerikaner für Revision der Kriegsschuld.

Williamstown, 10. August.

Dr. William Rappard, der Direktor der internationalen Studienstube in Genf hielt auf der Tagung des Institute of Politics eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die Kriegsschuld Klausel des Versailler Vertrages der Grund für Deutschlands Unwillen sei.

Rappard erklärte, daß der Versailler Vertrag abgeändert werden könne, ohne daß dies die Reparationsregelung berühre. Er sprach dann seine Mißbilligung über eine Reparationsregelung aus, welche sich über zwei Generationen erstreckt, und erklärte, eine derartige Regelung sei für die zweite Generation unerträglich.

Der Reichspräsident geht auf Urlaub nach Oberbayern.

Wie aus Bad Döitz gemeldet wird, hat der Reichspräsident in einem sehr herzlich gehaltenen Schreiben der Schlossherrin von Dietramszell, Frau von Schiller, mitgeteilt, daß er am Donnerstag, den 13. August, vormittags gegen 11 Uhr mit dem Kraftwagen zu seinem Erholungsurlaub in Dietramszell eintreffen wird. Der Aufenthalt des Reichspräsidenten wird, wenn keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, etwas über drei Wochen dauern.

Neues aus aller Welt.

Knabenunfall. — Ein Toter, vier Verletzte. Nach einer Meldung aus Köln ereignete sich auf dem Wert Hermülheim der Knabenunfall eine Kohlenstauberexplosion. Es wurde ein Mann getötet, zwei Mann wurden schwer und zwei Mann leicht verletzt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

Zusammenstoß zweier Grubenzüge. — Zwei Tote. In der Nacht stießen, wie aus Köln gemeldet wird, auf der Grube Brühl der Braunkohlen- und Breiwerkwerke Knaberg-Grube AG. in einer Schienenweiche zwei Grubenzüge zusammen. Eine Lokomotive und der Heizer kamen ums Leben.

Wenn Kinder mit Schusswaffen spielen... Im Wald bei Saarlouis ereignete sich ein schweres Unglück. Der 14jährige Sohn des Jagdpächters Dr. Mathieu begab sich in Begleitung des ein Jahr älteren Willy Theobald in den Wald. Mathieu schloß mit einer Jagdflinte nach Kaninchen. Als beide an die Stelle liefen, wo sie die Beute vermuteten, entlief sich plötzlich die Flinte und die volle Schrotladung traf den Willy Theobald so schwer, daß er auf der Stelle getötet wurde. — Ein ähnlicher Unglücksfall spielte sich in Holzhausen (Oberbayern) ab. Die beiden Söhne des Landwirts Jilmer spielten mit einem Jagdgewehr. Der 13jährige Knabe legte auf seinen 11jährigen Bruder an, ohne zu ahnen, daß das Gewehr geladen war. Plötzlich löste sich ein Schuß, der den Jungen so schwer verletzte, daß er in kurzer Zeit starb.

Almhütte und Sennerei verbrannt. Auf dem Loferer bei Salzburg schlug in der Nacht der Blitz in die Almhütte des Geislerbauern. Die Hütte brannte bald lichterloh. Die darin schlafende 19jährige Tochter des Bauern, die als Sennerei beschäftigt war, kam in den Flammen um. Zwei Kälber sind gleichfalls mitverbrannt. Die Hütte ist zerstört.

10 Todesopfer eines Sturmes. Ein heftiger Sturm an der Küste von Toulon, soll 10 Menschenleben gefordert haben. Aus Toulon wird berichtet, daß außer den bereits geborgenen vier Leichen weitere vier geborgen werden konnten, darunter die Leiche eines Soldaten. Die Zahl der Vermissten steht noch nicht fest.

Schwerer Brand in Südtirol. Ein sehr heftiger Brand brach in der Nacht in Bolognano bei Riva aus. 60 Häuser wurden zerstört, 400 Personen sind obdachlos. Der Präfect und die übrigen Behörden, die sich an die Brandstelle begeben haben, trafen Hilfsmassnahmen.

Ein Auto in den Kanal gestürzt. Wie aus Aix gemeldet wird, ist das Auto des dort auf Urlaub weilenden französischen Konsuls in Valparaiso, Gaussen, infolge unrichtigen Nehmens einer Kurve in den Kanal gestürzt. Der Konsul, eine seiner Töchter und ein Dienstmädchen ertranken, während die Frau und die andere Tochter sich ans Ufer retten konnten.

Schweres Explosionsunglück. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in einer Feuerwerkskörperfabrik in Götterborg. Die Fabrik geriet nach mehreren Explosionen in Brand. Bei den Löscharbeiten wurden sieben Feuerwehrleute schwer verletzt; drei von ihnen dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Die Fabrik brannte vollständig nieder.

Ueberraschung auf der Postkassette. Die Postkassette im ostgalizischen Badeort Trusawiec wurde von sechs maskierten Männern überfallen. Einer von ihnen hielt mit einem Revolver das anwesende Publikum in Schach; die übrigen entwendeten inzwischen 25 000 Zloty. Sodann zog sich die Bande zurück und schloß, als aus dem Publikum Hilferufe laut wurden. Zwei Postbeamte wurden durch die Schüsse getroffen; einer von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Dem Ueberraschung kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu, da man annimmt, daß er aus politischen Gründen erfolgte, und zwar von der illegalen ukrainischen Militärorganisation verübt wurde, die sich in Geldknappheit befindet und durch Ueberraschungen auf Postkassen und Banken über ihre schlechte Finanzlage hinwegzukommen versucht.

„Do. X“ bleibt in Para. Das Flugboot „Do. X“ wird, wie aus Para (Nordbrasilien) gemeldet wird, bis zum Eintreffen eines neuen Motors dort bleiben. — Das Flugboot ist bekanntlich in Rio de Janeiro aufgestiegen, um nach New York zu fliegen. In Para wurde eine Zwischenlandung vorgenommen.

Schweres Einsturzungsunglück. Die Ueberschwemmung in Hankau (China) verursachte den Einsturz des Hospitals der Missionsvereinigung. 400 Personen sind dabei ums Leben gekommen. — Nach einer späteren Meldung handelt es sich bei dem eingestürzten Gebäude nicht um das Hospital der Missionsvereinigung, sondern um eine Rennbahntribüne, auf der Flüchtlinge aus dem Ueberschwemmungsgebiet Schutz gesucht hatten.

Selbstmord eines Bremer Richters

Bremen, 11. August. Der beim Amtsgericht Bremen tätige Richter Dr. Meyer hat sich erschossen. Dr. Meyer hat die Tat anscheinend in einem Anfall von seelischer Depression ausgeführt.

Autounfall reichsdeutscher Studenten in Ungarn.

Budapest, 11. August. Einer Zeitungsmitteilung zufolge, ist in der Nähe von Budapest ein Lastkraftwagen mit 12 reichsdeutschen Studenten, die eine Wanderung durch Oesterreich und Ungarn unternommen haben, in den Strahengraben gestürzt. Sieben Studenten und der Chauffeur wurden verletzt.

Amerika zahlt die Entschädigungen an Deutschland.

Newport, 11. August. Washington Times zufolge hat das amerikanische Schatzamt bereits am Montag 20 Millionen zugunsten der deutschen Entschädigungsansprüche ausgezahlt. Zwei Millionen gelangen in der kommenden Woche, der Rest in der zweiten Augusthälfte zur Auszahlung.

Schweres Unwetter.

Todesopfer und Sachschaden.

Budapest, 10. August.

Ein heftiges Gewitter, das über Transdanubien und Budapest zog, hat mehrere Todesopfer gefordert.

In der Nähe von Vasvár haben die ungewöhnlich großen Hagelschloßen zwei auf dem Felde arbeitende Anaben, die sich vor dem Gewitter in einen Graben schützten, die Schadel förmlich eingeschlagen, so daß sie bald starben. Eine Frau auf dem Felde wurde vom Blitz getötet. Das Gewitter hat auch großen Sachschaden angerichtet. In Szilgiget am Plattensee schlug der Blitz in einen Stall, wo von den 22 Kindern 12 getötet wurden. Die riesigen Hagelschloßen richteten auf dem Felde, in den Weingärten und in dem Waldbestand großen Schaden an.

In Budapest, wo der Sturm insbesondere in Ofen mit großer Heftigkeit wütete, wurde in den öffentlichen Parkanlagen und Waldungen, sowie in den Baumhäusern und Gärtnereien der Hauptstadt ein Schaden von etwa 30 000 Pengö verursacht.

Luftschiff mit Maschinengewehren.

Ein amerikanischer Riesenzepplin.

Akron (Ohio), 10. August.

Die Gattin des Präsidenten Hoover vollzog auf dem hiesigen städtischen Flughafen unter dem brausenden Beifall einer ungeheuren Menschenmenge, die auf über 100 000 Personen geschätzt wurde, die Taufe des von der Goodyear Zeppelin u. Co. gebauten Riesenuftschiffes „United States Akron“. Die Taufpatin öffnete durch das Ziehen einer Leine eine Luke des Luftschiffes, aus der ein Schwarm Tauben als Sinnbild des Lebenselements des Luftschiffes herausflog. Gleichzeitig spielte die Musik die Nationalhymne und 150 Flugzeuge kreisten über dem Flugplatz. Der Leiter der Luftfahrtabteilung im Marineamt, Admiral Moffett, hielt eine Ansprache, in der er erklärte, Amerika müsse die Führung auf dem Gebiete der Luftfahrt in der Welt behalten und immer größere Luftschiffe bauen.

Er hoffe, daß das Schwesterschiff, dessen Bau in mehreren Wochen beginnen werde, einen Rauminhalt von 7 500 000 Kubikfuß haben werde. Das heute getaufte Luftschiff enthält 6 500 000 Kubikfuß Heliumgas. Es ist fast doppelt so groß wie „Graf Zeppelin“ mit schweren Maschinengewehren bestückt und kann fünf Flugzeuge mit sich führen, die im Falle eines Angriffes vom Luftschiff abstiegen.



Anti-Alkoholiker.

Jaß der Mensch, wenigstens mancher Mensch, ohne Alkohol auskommen kann, hat sich noch nicht überall herumgesprochen. Solche Leute werden deshalb mancherorts nicht recht für voll genommen, wie folgende Geschichte aus Hamburg beweist. Zwei junge Männer betreten ein Lokal und bestellen Milch.

„Watt wutt si h-b'n?“ fragte der bierschrotige Wirt ganz entgeistert.

„Milch!“

„Milch hebbt wi-nich!“ erwidert der Wirt bissig. „Nur-erst-ek kann si en bäschen Spielzeug un en paar Silberbüchters bringen.“ (Der Lustige Sachse.)



Kleiner Irrtum.

„Unerhört somas! Schon wieder „Bruchstücke“ aus Mozarts Opern zu senden. Für sein Geld könnte man eigentlich klassische Musik verlangen.“

Aus Bad Somburg und Umgebung

Blühende Ätern.

Schon schiden in des Sommers Höhe unsere beliebtesten Herbstblumen, die Ätern, sich zum Blühen an. Sie, die Sternblumen, die nur wenige einheimische Vertreter haben, sind eine Pflanzengattung der Kompositen, der großen Familie der Kornblütler. Bereits vor 250 Jahren nennt sie ein Berliner Chronist als „Gelbes Sternkraut“, „Großes und Kleines blaues Sternkraut“. Gärtnische Kunst hat es verstanden, längst schon aus der „chinesischen Ätern“, die eine einjährige Pflanze ist, Tausende von Zierätern in allen Farben zu ziehen, deren Sortenzahl heute fast unübersehbar ist.

Unser Ätern bieten uns in der Mannigfaltigkeit ihres Flor mehr als jede andere Staude und gehören deshalb zu unseren Lieblingspflanzen. Sommergezüchtete Gruppen mit Strahlenblüten werfen schon im Juni ihre sonnenhungerigen Köpfe. Die Ätern unserer einheimischen Wiesen-Ätern (Aster amellus) mit den gelben Schalenblüten und den hellvioletten Strahlen ist längst überholt durch violette, tiefblaue, leuchtend ultramarinviolette, lavendelfarbene, purpurne, lilafarbene und silberrosa schimmernde klein- und großblumige Herbstblüher, unter denen „Lichtblau“, „Silberblau“ und „Möbelblau“ die beliebtesten sind. Hochschöne Herbstblüher sind zum Teil aus amerikanischen Arten entstanden und für den Herbstflor unserer Gärten durch ihre Farbenpracht bestimmend, zumal viele unter ihnen auch die ersten Fröste überstehen und mehrere Jahre ihren Dienst verrichten. Unter ihnen erfreut die „Himmelskönigin“ durch ihre purpurnen Knospen und die später leuchtendblauen, großen Blüten. „Herbstwunder“ prangt in reinem Hellblau, „Heiderose“ in Zartrosa, während Duende anderer Gruppen zwischen blau und rot liegen mit großen Blütenköpfen oder dichtblütigen Rispen.

Von besonderer Eigenart ist die Phantasieaster „Herbstzauber“ ob ihrer großen Blüten in zartem Lilafarb, das in der Mitte in Zitronengelb übergeht. Die Zwerg- und Kletterätern dagegen ist weiß mit rotem Herz, und die Triumpfhäuser duntelblau mit weiß. Sehr reichblühend in Weiß mit rosa Herz entfaltet sich sehr die Mignon-Ätern. Immer beliebter werden die einfachen Chinaätern von hohem kräftiger Wuchs und großblumiger, spätblühender Rosette.

Der deutsche Obstbau.

140 Millionen Obstdäume. — 17 Millionen Doppelzentner Obst jährlich Durchschnittsertrag.

Bei der letzten amtlichen Obstdaumenzählung im Jahre 1913 wurden im damaligen deutschen Reichsgebiet insgesamt 196 Millionen Obstdäume gezählt, von denen 144 Millionen tragfähig waren. Mittlerweile haben starke Bestandsverschiebungen bei den einzelnen Obstarten stattgefunden. So zeigen ständige Erhebungen in Württemberg, das bekanntlich eins der Hauptobstgebiete Deutschlands ist, eine starke Zunahme der Apfelbaumbestände, jedoch eine Minderung der Bestände an Kirschen und Pflaumenbäumen. Insgesamt schätzt man heute den Obstdaumenbestand des heutigen Reichsgebietes auf etwa 140 Millionen tragfähiger Bäume.

Sichtlich der deutschen Eigenherzeugung an Obst ist man in noch stärkerem Maße auf rohe Schätzungen angewiesen. Immerhin bieten auch hier die langjährigen Erhebungen in den Obstdaumen Hessen und Württemberg Anhaltspunkte für eine Schätzung der jährlichen Durchschnittserträge der deutschen Obstdaumen. Insgesamt ergibt sich die riesige Menge von 17 Millionen Doppelzentnern Obst. Hinzu kommt noch die recht erhebliche Erzeugung an Beerenobst, die heute etwa 4 bis 5 Millionen Doppelzentner beträgt, so daß die deutsche Gesamterzeugung an Obst rund 23 Millionen Doppelzentner ergeben dürfte.

Welchen Wert diese Obsterzeugung Deutschlands darstellt, kann man daran erkennen, daß wir im Jahre 1930 an ausländischen Obst rund 4,9 Millionen Doppelzentner einfuhrten und dafür 203 Millionen Mark in Devisen oder Gold bezahlten. Im gleichen Jahre wurden von Deutschland für die Einfuhr von 6,4 Millionen Doppelzentnern Südschokolade 255 Millionen Mark aus Ausland bezahlt. Man könnte vielleicht diese Einfuhr verteidigen, wenn wir ein reiches Volk wären und wenn es sich um eine reine Verbrauchsbedürfnis handelte, die für die Ernährung des deutschen Volkes unbedingt notwendig ist. Leider aber wird ein gewaltiger Teil der jährlichen deutschen Obsternte nicht zweckentsprechend verwertet, sondern verdirbt oder findet eine Rotverwertung als Futter usw.

Sellerer Abend. Außerhalb des sonst Gewöhnlichen wickelte sich das Programm des gestern von Adèle von Gultmann im Kurhaus - Goldsaal gegebenen Sellerer Abend ab. Dichtungen in Rostam und Gil von drei Jahrhunderten, wurden von dieser Frau, die eine ausgezeichnete deklamatorische Kunst aufzuweisen hat, geboten. Ungezungen, nur den Sinn für Realität ergeben, hörte man zunächst Rezitationen aus dem Kokoro. Ihre Interpretationen konnten durchweg gefallen. Mit großem Einfühlungsvermögen wühlte sie u. a. Rainer Maria Rilkes Kurzgedichte auszufragen. Schließlich brillierte sie noch in der „zeitgemäßen“ Unterhaltung „Vill erzählt ein Theaterstück“, bei der der Konferenz des Abends, J. J. Kuller, mit Geschmack die Parnerolle zu geben wühlte. Frau Fricka Kuller-Hofmann füllte den Abend mit gut ausgewählten Klavierstücken aus und konnte ebenso wie die Hauptgastgeberin reichen Beifall beim Publikum entgegennehmen.

Die amtliche Verfassungskonferenz findet heute nachmittag um 6 Uhr im Mittelsaal des Kurhauses unter Mitwirkung des Kurorchesters und des Männergesangsvereins statt. Jedermann ist zu dieser Feier herzlich eingeladen. — Aus Anlaß des heutigen Verfassungstages tragen die städtischen und staatlichen Gebäuden Flaggen Schmuck.

„Die politische Lage und der Volksdienst.“ Ueber dieses Thema spricht heute abend, 8.30 Uhr, in einer im „Schützenhof“ stattfindenden Versammlung Herr

Pfarrer Schumacher-Frankfurt a. M. vom Christlich-Sozialen Volksdienst.

Schulbeginn. Die Unterrichtsanstalten veranlassen morgen Verfassungsfestern und werden Donnerstag den Unterricht nach den Sommerferien wieder aufnehmen.

Ein Unterhaltungskonzert veranstaltet die Kurkapelle Mittwoch abend von 22.50 bis 24 Uhr im Goldsaal des Kurhauses. Das Konzert, das durch den Rundfunk übertragen wird, findet bei Restauration statt.

Kleine Südwestdeutsche Möbelmesse. — Die Epochenverbände der deutschen Möbelindustrie haben beschlossen, sämtliche für diesen Herbst vorgesehenen Ausstellungsveranstaltungen unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse ausfallen zu lassen. Infolgedessen wird auch die vom 4. bis 7. Oktober geplante Südwestdeutsche Möbelmesse in Frankfurt nicht stattfinden.

Sellpa. Noch bis einschließlich Mittwoch läuft bei Volksvorstellungen die Tonklimperoper „Die Drei von der Tankstelle“. — Wie wir erfahren, bringt das Programm in der kommenden Woche den Remarquessim „Im Westen nichts Neues“.

Haberland dirigiert. Wie bereits gemeldet, findet kommenden Samstag abend bei Illumination des Kurgartens ein Doppelkonzert, ausgeführt vom Kurorchester und von der unter Leitung von W. Haberland stehenden Kapelle ehem. 80er, statt. W. Haberland, der auch nachmittags mit seiner Kapelle konzertieren wird, wird wohl den Somburgern noch in besser Erinnerung sein. Bis zum Kriegsausbruch leitete er die Kapelle der in Bad Somburg garnisoniert gewesenen 80er. Daß Haberland mit ehem. 80er Musikern nach langer Zeit wieder einmal im Kurgarten konzertieren wird, dürfte vielen Veranlassung sein, seine Konzerte am Samstag zu besuchen.

Heinrich Schlusnus singt in Bad Somburg. Der Kurverwaltung Bad Somburg ist es gelungen, von Kammerleiter Heinrich Schlusnus, dem populärsten deutschen Gesangs-künstler eine Zusage für einen Arien- und Liederabend zu erhalten, welcher am Mittwoch, dem 26. August, 20.30 Uhr, im Kurhaustheater stattfinden wird. Der Beginn des Kartenvorverkaufs wird noch bekannt gegeben.

Die Verschuldung der hessischen Gemeinden. Am 31. März 1931 betrug die gesamte Schuldenlast der größeren Gemeinden Hessens 256,5 Millionen Reichsmark. Die Zunahme im ersten Quartal 1931 betrug rund 0,5 Millionen Reichsmark. In Hessen-Nassau dagegen wuchs die Schuldenlast von 376 auf 400 Millionen Reichsmark.

Die Reinigung farbfarbiger Sommerkleider muß sehr schonend erfolgen, wenn die Kleider dauernd ihre volle Frische behalten sollen. Seifenpulver und scharfe Waschlappen sind für solche Sachen ganz ungeeignet. Waschlappen. Ist der Stoff sehr zart und empfindlich, dann sollte man nur Gallsäure anwenden. Sie hat gute Reinigungskraft und greift die Farbe nicht an. Auch Marseille Seife ist eine milde, zuverlässige Seife, die von fast allen Stoffen gut vertragen wird. Einen weniger empfindlichen Stoff kann man mit guten Seifenstücken reinigen. Am besten ist es auf jeden Fall, man macht eine Waschprobe mit einem kleinen Flecken oder z. B. dem Kleidergürtel, ehe man ein wertvolles Kleidungsstück verdirbt. Will man dem gewaschenen Stück aus neue ein wenig Appretur geben, dann löst man einige Blatt Gelatine im kühlen Spülwasser auf. Kunstseidene Stoffe werden besonders schön, wenn man dem kühlen Spülwasser etwas Glycerin zusetzt.

Zeppelinpost nach Südamerika. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am 26. August von Friedrichshafen aus eine Fahrt nach Südamerika mit Postbeförderung unternehmen, die bis Pernambuco führen wird. Von Pernambuco aus soll die Post mit einem Sonderflug bis Rio de Janeiro gebracht werden, wo sie der brasilianischen Postverwaltung zur Weiterbeförderung übergeben wird. Für Postsendungen — gewöhnliche Postarten und Briefe (Einzelticket bis 20 Gramm) an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten — bietet sich folgende Beförderungsmöglichkeit: Die Sendungen sind unter der Aufschrift „Sendungen für 1. Südamerikafahrt 1931 des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ — Postamt Friedrichshafen (Bodensee)“ in freigemachtem Umschlag (innerdeutsche Gebühr) an das Postamt Friedrichshafen einzuliefern. Für die Beförderung wird eine Einheitsgesamtgebühr von 2 Mark für eine Postkarte und 4 Mark für einen Brief bis 20 Gramm erhoben. Diese Gebühr umfaßt für Sendungen an Empfänger in Südbrasilien auch die Beförderung mit Luftpost ab Rio de Janeiro. Zum Freimachen können die besonderen Zeppelin-Luftpostmarken zu 1, 2 und 4 Mark, gewöhnliche Luftpostmarken oder gewöhnliche Freimarken verwendet werden. Die Postsendungen erhalten den Abdruck von Sonderstempeln, z. B. „Luftschiff „Graf Zeppelin“ 1. Südamerikafahrt 1931“, „1. Südamerikafahrt 1931 mit Luftschiff „Graf Zeppelin“ und Sonderflug bis Rio de Janeiro“.

Wetterbericht.

Die Polarluft im Rücken der Tiefdruckrinne brachte fahles und unbeständiges Wetter. Vom Ozean her hat sich nur ein Hochdruckgebiet nach Mitteleuropa in Bewegung gesetzt und bringt vorläufig trockenes Wetter. Da immer noch Luft aus Nordwesten einströmt, wird es noch kühl bleiben.

Wettervorhersage: Vorwiegend trocken, zeitweise noch bewölkt, Fortdauer der fahlen Witterung.

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 14. August 1931.

2. Kunstausstellung im Kurhaus „Deutsche Bildkunst von Cranach bis Dix“ 1530–1920 (geöffnet v. 10 bis 13 u. 15 bis 19 Uhr).

Freitag Konzert Kurorchester 7.30 an den Quellen, 10 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr an den Quellen Schallplatten. 18 Uhr im Kurgarten Verfassungsfest unter Mitwirkung des Kurorchesters und des Somburger Männergesangsvereins. Postauto: Bad Nauheim. Abfahrt 14.15 Uhr.

Mittwoch Konzert Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 20.15 Uhr im Kurgarten, 17.30 an den Quellen Schallplatten. 18 Uhr im Kurgarten Kapelle Kurort. Von 22.50–24 Uhr im Mittelsaal bei Restauration Unterhaltungskonzert des Kurorchesters. Postauto: Wiesbaden. Abfahrt 13.45 Uhr.

Donnerstag Konzert Kurorchester 7.30 u. 17.30 Uhr an den Quellen, 10 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Bad Dürrenberg. Abfahrt 14.15 Uhr.

Freitag Konzert Kurorchester 7.30 und 17.30 an den Quellen 10 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. Im Mittelsaal um 21 Uhr Reunion mit Tanzspielen. Postauto: Braunfeld. Abfahrt 13.45 Uhr.

Täglich 17 Uhr auf der Kurhausterrasse Tanzkapelle Kurort. Tanzpaar: Herr und Frau Voelch. Kurhausbar: Täglich außer Montags ab 21 Uhr, außerdem Sonntags 16 Uhr. Weltertügel von der Firma M. Welte u. Söhne, Freiburg i. B.

... Die Nationalitätszeichen der Kraftwagen. Die geänderte Liste der Unterscheidungszeichen nach dem internationalen Abkommen für den Kraftfahrzeugverkehr wird jetzt vom Reichsverkehrsministerium mitgeteilt. Danach führt Deutschland das Nationalitätszeichen D, Belgien B, Dänemark DK, Frankreich selbst nebst Kolonien und Tunis sowie Portugal F, Großbritannien und Nordirland GB, Italien I, die Niederlande NL, Norwegen N, Österreich A, Polen PL, Rumänien R, das Saargebiet SA, Schweden S, die Schweiz CS, Spanien E, die Tschechoslowakei TS, Russland SU, Bulgarien BG, Griechenland G, Südslawien Y, Litauen LT, Luxemburg L, Monaco Mo, Portugal P, Ungarn H, Neapel N, Brasilien BR.

... Postverkehr mit Italien und der Vatikanstadt. Vom 1. August an gelten im Verkehr mit Italien und den italienischen Kolonien sowie mit der Vatikanstadt die nachstehend angegebenen Höchstbeträge: 1. Für Postaufträge aus Deutschland nach Italien und den italienischen Kolonien, Erythra, italienische Somaliländer (Benadir), Tripolitanien und Cyrenaika (Libyen) 2000 Lire (auch wenn Gutschrift auf Postkonto in Italien verlangt wird); 2. Für Nachnahmebriefsendungen (eingeschriebene Briefsendungen, Briefe und Pakete mit Wertangabe) aus Deutschland nach den unter 1. genannten Gebieten und nach der Vatikanstadt: 430 Mark (wenn Gutschrift auf Postkonto in Italien verlangt wird: 200 Lire); 3. Für Nachnahmebriefsendungen aus Deutschland nach Italien einschließlich der Republik San Marino, Erythra, italienische Somaliländer und Oltre Giuba, Libyen (Tripolitanien und Cyrenaika) sowie nach der Vatikanstadt: 430 Mark (wenn Gutschrift auf Postkonto in Italien verlangt wird: 2000 Lire). Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Märkte und Börsen.

Mannheimer Produktenbörse vom 10. August: Auf wesentlich erhöhte Forderungen für deutschen Weizen und Roggen vertehrte die Börse in fester Haltung. Im Vormittagsverkehr hörte man folgende Kurse in Reichsmark per 100

Kilogramm, waggontfrei Mannheim: Weizen, int., per sofort lieferbar 23,75 bis 24, do. per August 23,25 bis 23,50, Roggen, int., per sofort lieferbar, 20, Hafer, int., alt 18 bis 19, Braugerste, nicht notiert, Futtergerste 17 bis 17,50, Weizenmehl, fäb., Spezial Ruhl, per August 40, do. per September-Oktober 34,25, fäb., Weizenmehl, gleiche Termine 44 bezw. 38,25, fäb., Weizenmehl, gleiche Termine 28 bezw. 22,25, Roggenmehl, 60prozentige Ausmahlung, je nach Fabrikat 28,50 bis 30,50, Weizenkleie, feine 9,50, Bitterrebe 10,25 bis 10,75, Raps und Senf saft gefrischt.

Mannheimer Großviehmarkt vom 10. August: Zufuhr und Preise: 208 Ochsen 36 bis 46, 189 Bullen 29 bis 33, 196 Kälber 14 bis 34, 395 Färsen 35 bis 48, 614 Kälber 40 bis 60, 33 Schafe 30 bis 34, 3246 Schweine 54 bis 65, 80 Arbeitpferde 800 bis 1600, 45 Schlachtpferde 40 bis 150, 6 Flegeln 10 bis 22 Mark. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand; Kälber mittel, geräum; Schweine, gute Ware lebhaft; geringere, leichtere Ware ruhig, Ueberstand; Arbeits- und Schlachtpferde ruhig.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 10. August: Auftrieb: 30 Ochsen, 64 Bullen, 31 Kälber, 147 Färsen, 71 Kälber, 1870 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 41 bis 45, 39 bis 41, 38 bis 39, 36 bis 38, 34 bis 36; Bullen 36 bis 37, 33 bis 34, 32 bis 33, 29 bis 32; Kälber 17 bis 25, 15 bis 17; Färsen 42 bis 48, 34 bis 40; Kälber 51 bis 53, 48 bis 51, 44 bis 48, 32 bis 37; Schweine 55 bis 57, 57 bis 59, 59 bis 63, 61 bis 64, 58 bis 63, 47 bis 51. — Marktverlauf: Beste Qualität über Rotig bezahlt. Großvieh und Schweine geringer Ueberstand, Kälber langsam geräumt.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 10. August: Auftrieb: 1881 Rinder, davon 316 Ochsen, 158 Bullen, 489 Kälber, 396 Färsen, 543 Kälber, 5594 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 43 bis 47, 38 bis 42, 33 bis 37; Bullen 35 bis 38, 30 bis 34; Kälber 34 bis 36, 30 bis 33, 22 bis 29; Färsen 43 bis 47, 38 bis 42, 32 bis 33; Kälber 58 bis 57, 46 bis 52, 38 bis 45; Schweine 58 bis 60, 58 bis 61, 56 bis 60, 52 bis 57. — Marktverlauf: Rinder ruhig, gute Schweine lebhaft, später abflauend auf Verkauf, geringere Ueberstand; Kälber und Schafe ruhig, geräumt; ringe leichte Ware vernachlässigt.

Frankfurter Produktenbörse vom 10. August: Amtlich notierten: Weizen, int., neu 23,50; Roggen, int., neu 19,70 bis 20, Wintergerste, int., neu 17,50; Hafer, int., alt 19 bis 19,50; Weizenmehl, fäb., 39,50 bis 40,25; niederrhein. Wehl 39,50 bis 40; Roggenmehl 27,50 bis 29,50; Weizenkleie 9,25 bis 9,50; Roggenkleie 9 bis 9,50 Mark. — Tendenz: Getreide fest, Futtermittel ruhig.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Somburg für den Inseratenteil: Fritz W. W. Krüger, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Somburg

Kauft bei unseren Inserenten.

Sportnachrichten.

Ueberraschungen bei den Fußball-Verbandspielen.

Die süddeutschen Fußball-Verbands Spiele wurden am Sonntag gestartet und gleich die ersten Treffen brachten eine Anzahl Ueberraschungen. Zum größten Teile rührten sie von den Neulingen her, die sich besonders in den Gruppen Hessen, Saar und Württemberg hervortragend gehalten haben. In der Gruppe Hessen blieben die drei neuen Bezirksligisten Walldorf, Kassel und Lorsch auf fremden Plätzen gegen alte Ligisten siegreich und in der Gruppe Württemberg brachte es der SV. Feuerbach fertig, den VfB. Stuttgart auf dessen Platz 3:1 zu besiegen. An der Saar konnte Westmark Trier in Jahr 2:2 spielen, auch eine gute Leistung. Borussia Neunkirchen mußte sich sogar auf eigenem Platz vom SV. 05 Saarbrücken eine 0:1-Niederlage gefallen lassen. Weniger gut haben die Neulinge in Bayern und in der Gruppe Rhein abendschnitten. Eine weitere Ueberraschung war der

Punkterfolg, den die Sp.-Bgg. Fürtth im 2:2-Spiel gegen FC. Bayreuth erritt.

Der Saisonbeginn war jedenfalls sensationell genug und er hat gezeigt, daß man im weiteren Verlauf der Verbands-Spiele wahrscheinlich noch mit mancher Ueberraschung zu rechnen hat.

Süddeutsche Wasserball-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft.

Die Schlüsselpunkte um die süddeutsche Wasserball-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft wurden im Schleusenkanal zu Mannheim vom Mannheimer Turnverein 1846 durchgeführt. Die Meister der Turnkreise Bayern, Württemberg, Baden und Pfalz kämpften hier um den Titel und die damit verknüpfte Berechtigung, an den Endspielen um die D.T.-Meisterschaft teilnehmen zu dürfen. Sämtliche Spiele gelangten reibungslos zur Abwicklung. Der zweimalige süddeutsche Meister, Turnverein Spener, erwies sich auch in diesem Jahre keiner Konkurrenten überlegen und legte,

obwohl die Mannschaft in Ermangelung eines Hallenbades im Winter nicht trainieren kann, mit jeweils deutlicher Differenz gegen die drei übrigen Vereine. Die Leistungen der Spenerer lassen sie nicht ohne Ausblick in die deutschen Endspiele gehen. Die Punktwertung der Kämpfe brachte folgendes Resultat: 1. To. Spener mit 8 Punkten, 2. To. 1873 Nürnberg 4 Punkte, 3. Td. Cannstatt 2 Punkte, 4. Hellas Konstanz 0 Punkte.

Schwimmen.

Das Stromschwimmen „Quer durch Frankfurt“ fand ein starkes Publikumsinteresse. 25 000 Zuschauer hatten die Maininsel und die Uferstrassen besetzt. Die Rennen waren in allen Klassen sehr spannend. Als Ueberraschung kann der Sieg von Diebold-Heidelberg in der Herrenhauptklasse über den süddeutschen Meister Rindspacher gewertet werden. In den Staffeln siegte der Frankfurter Schwimmklub.

Erhöhung der Sparkassen-Zinsen!

Wir gewähren mit Wirkung vom 1. August 1931 ab auf alle bestehenden und neuen Spareinlagen neben dem früher vereinbarten Zinssatz bis auf weiteres

eine besondere Vergütung von 5% jährlich.

Eine Anpassung dieser Vergütung von z. Bt. 5% p. a. an die jeweiligen Geldmarkterhältnisse bleibt vorbehalten.

Wer sein Geld nutzlos zu Hause liegen läßt, schädigt nicht nur die Allgemeinheit, sondern auch sich selbst. Daselbe gilt von unnötigen Abhebungen.

Kreis Sparkasse d. Obertaunuskreises
Bad Homburg
Nassauische Landesbank
Nassauische Sparkasse
Landesbankstelle Bad Homburg.

Nicht auf dem Brett an der Wand
Tagtäglich in deiner Hand:

Der Große Herder

Zwölf Bände und ein Weltatlas
Band I soeben erschienen

In Leinen bei Vorauszahlung 300 M. oder bei Ratenzahlung (Monats-, Vierteljahrs-, Halbjahrs- oder Jahresraten) 325 Mark bis 345 Mark. In Halbleder erhältlich nur im Buchhandel 38 Mark pro Band

Der Preis der Leinen-Ausgabe wird später erhöht

Der neue Typ verbindet Wissen des alten Lexikons mit neuer Lebensgestaltung

VERLAG HERDER • FREIBURG IM BREISGAU

19. Volkswohl-Lotterie

Zichung: 17.-23. September 1931

Gesamt-Gewinne Mk. **465000**

Hauptgewinn **100 000**

50 000

40 000

20 000

Einzellos 1 — M
Doppellos 2 — M
Glücksbriefe zu 5.—
u. 10.— M fortgesetzt
empfiehlt und versendet (Nachnahme)

„Homburger Neueste Nachrichten“

Geschäftsstelle: Dorotheenstr. 24.

Achtung! Achtung!

Leichten Nebenverdienst
ohne Arbeit können Sie das ganze Jahr hindurch haben durch die Aufstellung eines

Ansichtskarten-Automaten

zum Selbstwählen einer beliebigen Ansichtskarte v. Bad Homburg etc. Der Automat ist gut erhalten und mit 10-Bienig-Einwurf versehen; er kann überall leicht angebracht werden und macht sich in kürzester Zeit selbst bezahlt. Preis nur 95.— Mk. Offert. unter F. 3068 an die Gesch.

Prospekt-Verteiler

überall gesucht!
„Neuheitenmarkt“
Pöhlner, Thlr. 44.

Hypotheken

volle Auszahlung, unkündbar, zinsfrei auf Gegenseitigkeit Bedingungen kostenlos.
Hypothekenkasse A.-G., Leipzig C 1, Dufourstraße 4.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft ob. sonst Anwesen hier oder Umgebung? Nur Angeb. direkt vom Besitzer unter R. 37 an den Verlag der „Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale“ Frankfurt am Main, Goetheplatz 22

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder sonstig. Betrieb, auch Baugrund. Sof. Angeb. an Fritz Schmidt, Adm. a. d. H., Heinrichstraße 31.

Obstplantage

oder Garten mit reichlich Obstbäumen, ca. 2000 qm groß, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter G. 4054 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schreibmaschine

mit Universal-Tastatur, wenig gebraucht, gut erhalten, für 145.— Mk. zu verkaufen. Evtl. wird Ratenzahlung eingeräumt. Wo, sagt die Geschäftsst.

Makulatur

(bedruckt) zu haben in der Geschäftsstelle der Homburger Neueste Nachrichten, Dorotheenstr. 24.

Ladenlokal

für sofort zu mieten gesucht.

Bevorzugte Lage (Luisenstr.) Offerten unter G. 5056 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einfamilien-Haus

oder 5-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör sofort zu mieten gesucht. Angebote mit festem Mietpreis an die Geschäftsst. unt. F. 3070

Landhaus

oder Einfamilien-Villa in schöner Lage von Bad Homburg od. Wörschheim zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter G. 3092 an die Geschäftsstelle.

Freundl. m. öbl. Zimmer

im 1. Stock billig zu vermieten. — Zu erfragen Promenade 7, 1. Stock.

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör wird von Beamten gesucht. Off. u. V. 49 a. d. Geschäftsst.

Seilsmangel

für Mangelfabriken liefert zu günst. Zahlungsbedingungen Maschinenfabr. Franz Simon Dresden A 28.

Stellungslos?

Nicht warten auf das große Glück! Zugreifen! Täglich mind. 8.— Mk. Verdienst. Reelle Sache! Schreiben Sie sofort an: Dr. Fritz Tackel, Freiberg i. Sa.

Öffentliche Bekanntmachung

Auf Grund der Beschlüsse der städt. Körperschaften vom 5. März bezw. 20. März ds. Js. wird mit Genehmigung des Bezirksausschusses in Wiesbaden folgender Nachtrag als Änderung der Ortsstatut vom 20. September 1924 betreffend die Erhebung von Berufsschulbeiträgen in Bad Homburg v. d. Höhe erlassen:

Die Ortsstatut wird dahin geändert, daß in § 2, 5. Zelle zwischen den Worten „männlichen“ und „Personen“ die beiden Worte „und weiblichen“ und in der 6. Zelle nach dem in Klammer gestellten Worte „Angestellte“ vor dem Satzpunkt die Worte „mit Ausnahme der Hausangestellten“ eingefügt werden. Der § 2 erhält nunmehr folgende Fassung:

§ 2

Als Arbeiter im Sinne dieser Bestimmungen gelten alle in einem Gewerbebetrieb oder bei nicht gewerbetreibenden Arbeitgebern beschäftigten, der reichsrechtlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung unterliegenden männlichen und weiblichen Personen (Arbeiter und Angestellte) mit Ausnahme der Hausangestellten. Mitgerechnet werden auch solche in eigenen Betrieben beschäftigten Personen, welche zu auswärtigen Arbeiten (Montage usw.) zeitweise von der Arbeitsstätte in der Stadt entfernt sind, es sei denn, daß diese Arbeiter an keinem Tage des für die Veranlagung maßgebenden Zeitraumes in der Stadt gearbeitet haben.

Bad Homburg v. d. H., den 6. Juli 1931.

Der Magistrat.
gez. Eberlein.

(L. S.)

B. U. 940/31.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 25. Juli 1931.

Ramens des Bezirksausschusses
Der Vorsitzende:
S. W.
gez. Trapp.

(L. S.)

Vorsitzende Ortsstatut-Änderung wird hiermit veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 7. August 1931.
Der Magistrat.

Ladenlokal wird sofort zu mieten gesucht. Angebote mit äußerstem Preis und Beschreibung unt. F. 3061 a. d. Gesch.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme

Plattfuß-Einlagen — Gummistricke
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

An alle Interessenten der Elektrobranchen.

Da es wegen Veröffentlichung von Einzelgen zur Gesellenprüfung im Herbst, mit dem - Taunusboten - Unstimmigkeiten gegeben hat, werden in Zukunft nur solche in den - Neuesten Nachrichten - bekannt gemacht.

Für die Prüfungskommission im Elektrohandwerk für die Kreise Obertaunus, Rungen und Rönneberg
B. R. n. s.

Sind Ihre Gasgeräte in brauchbar. Zustand?

Wenn nicht, benachrichtigen Sie uns. — Wir werden, den vorhandenen Mängel beseitigen. —

Städt. Gas- u. Wasserwerke
Fernsprecher Nr. 3096.

Neues vom Tage.

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr. Curtius sind am Montag vormittag von ihrer Reise wieder in Berlin eingetroffen. Beim Verlassen des italienischen Bodens hatten die deutschen Minister an Mussolini und dem italienischen Außenminister Danktelegramme für die herzliche Aufnahme gerichtet.

Der Berliner Polizeipräsident hat die „Rote Fahne“, die die Ermordung der beiden Polizeioffiziere als Rache für den ermordeten Arbeiter Auge bezeichnet, beschlagnahmt und das Blatt auf 14 Tage verboten. Er hat ferner das kommunistische „Liebkecht-Haus“ bis 20. August geschlossen.

Mit dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd traf am Montag James J. Walker, der Bürgermeister Newyorks in Bremerhaven ein.

Die ungarische Post hat aus währungspolitischen Gründen den Postanweisungsverkehr nach dem Ausland völlig eingestellt. In Werbriefen dürfen mit Bewilligung der Ungarischen Nationalbank Beträge auch weiterhin ohne Wertbeschränkung nach dem Ausland geschickt werden.

Ein englisches Militärflugzeug stürzte in der Nähe von Folkestone ab und ging in Flammen auf. Alle Versuche der Führer aus seinem brennenden Gefängnis zu retten, scheiterten an der großen Hitze so daß der Pilot verbrannte.

Wetterwolken.

Volkssentscheid. — Straßenkämpfe in Berlin. — Eisenbahn-Attentat.

Es ist ein außergewöhnlicher Sommer: Der Juli war überwiegend heiß und fast, im ersten Drittel des August war es nicht viel besser. Ein Glück noch, daß trotz dem die Ernte bisher noch verhältnismäßig gut geborgen werden konnte.

Außergewöhnlich war und ist aber auch dieser Sommer in Politik und Wirtschaft. Der Juli brachte die schwere Geldkrise, die jetzt zwar überwunden scheint, an deren Folgen wir aber wohl noch lange zu tragen haben werden. Zu Beginn des Monats August gab es dann in der auswärtigen Politik die Romfahrt des deutschen Reichskanzlers und des Außenministers, im Innern am 9. August den Volkssentscheid über die Auflösung des Preussischen Landtages.

Dieser Volkssentscheid hat ein ungewöhnlich großes Interesse gefunden und zwar im Ausland fast noch mehr als im Inland. Vorab die französische Presse hat zu dieser, im Grunde doch rein innerpolitischen Angelegenheit eine mitunter recht üble Begleitmusik gemacht. Sie tat so, als wolle und könne das Ausland eine internationale Kredithilfe für Deutschland in erster Linie abhängig machen von dem Ausgang dieses Volkssentscheids: werde er abgelehnt, dann solle alles gut werden, werde er angenommen, dann müsse alles schlecht gehen. Nun, wir werden ja sehen! Im Inland ist die politische Erregung besonders in den letzten Tagen vor dem 9. August recht groß geworden. Stark verknüpft — und zwar auch in jenen politischen Kreisen, die dem Volkssentscheid ablehnend gegenüberstanden — hat die Tatsache, daß die preussische Regierung alle Zeitungen in Preußen gezwungen hat, auf Grund der Notverordnung vom 15. Juli einen Aufruf gegen den Volkssentscheid zu veröffentlichen. Auf Veranlassung des Reichspräsidenten wird diese Notverordnung so abgeändert werden, daß eine solche Maßnahme in Zukunft nicht mehr möglich sein wird.

Der Volkssentscheid ist jetzt vorüber. 10,5 Millionen Stimmberechtigter haben ihr Votum für die Auflösung des preussischen Landtages abgegeben. Nach den verfassungsmäßigen Bestimmungen müssen aber, wenn ein Volkssentscheid erfolgreich sein soll, mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten „Ja“ abstimmen. Da die Wählerzahl in Preußen gegen 27 Millionen beträgt, hätten somit etwa 13,5 Millionen Ja-Stimmen abgegeben werden müssen. Zu dieser Zahl fehlen noch rund 3 Millionen Stimmen — der Zweck des Volkssentscheids, die Auflösung des Preussischen Landtages ist somit nicht erreicht worden.

Die Parteien, die hinter der Bewegung standen — es waren bekanntlich Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Landvolkspartei, Christlich-Soziale und Kommunisten — hatten bei der letzten Reichstagswahl rund 12,5 Millionen Stimmen aufgebracht. Sie hätten zu einem Erfolg über diese Zahl hinaus noch rund 700 000 Stimmen gewinnen müssen. In der Tat haben sie aber nicht einmal ihre Stimmenzahlen von der letzten Reichstagswahl her erreicht. Ob das, wie ein Berliner Blatt meint, seine Ursache hauptsächlich darin hat, daß die Kommunisten nicht vollständig mit „Ja“ gestimmt haben, wird schwer festzustellen sein. Bekanntlich wurden ja auch aus den Reihen der Deutschen Volkspartei — und zwar von sehr ihrer Pflicht und außerdem einer noch nicht festgestellten prominenten Führern wie dem Ehrenvorsitzenden der Partei, Abg. Dr. Raht — starke Bedenken gegen die Teilnahme am Volkssentscheid geäußert. Sei dem nun aber wie ihm wolle: die nötige Stimmenzahl ist nicht aufgebracht worden, der Preussische Landtag wird somit nicht aufgelöst werden, sondern er kann beieinander bleiben, bis er zu Beginn des kommenden Jahres seine gesetzliche Lebensdauer erreicht hat. Im Frühjahr werden dann die ordentlichen Neuwahlen sein.

Trotz dieses für die preussische Regierung erfolgreichen Ausgangs wäre es politisch unklug, wenn sie übersehen wollte, daß sich rund 10,5 Millionen Wähler gegen sie ausgesprochen haben. Das ist eine sehr starke Minderheit. Insbesondere wenn man beachtet, daß der Apparat der Volksabstimmung sich bei uns in Deutschland noch lang nicht so gut eingepießt hat, wie beispielsweise in der Schweiz, wo er ja auch viel häufiger in Funktion tritt. Vielleicht wären es noch mehr Ja-Stimmen gewesen, wenn nicht die Rücksicht auf etwaige ungünstige außenpolitische Konsequenzen weite Kreise von einer Teilnahme an der Abstimmung abgehalten hätte. Jedenfalls aber bedeuten auch diese 10,5 Millionen Oppositionsstimmen ein beachtliches innerpolitisches Faktum. Es ist eine Wetterwolke am politischen Horizont, die auch dem am Montag aus Italien zurückgekehrten Reichskanzler nicht ganz gleichgültig sein dürfte.

Es gibt aber solcher Wetterwolken in der inneren Politik noch mehr. Da ist zunächst des Straßenkampfes in Berlin, der zwei oder drei Polizeibeamten in Erfüllung Anzahl von Kommunisten das Leben gekostet hat. Daß auch auswärtige Pressevertreter dabei zu Schaden kamen, ist gleichfalls bedauerlich. Da ist ferner die Erschließung eines Stahlhelmsführers in Köln und da sind zahlreiche andere Zusammenstöße aus dem ganzen Reich. Wir haben an dieser Stelle schon häufig die Verwilderung unserer politischen Sitten beklagt und können auch heute nur dem schmerzlichen Bedauern darüber Ausdruck geben, daß derlei Dinge in Deutschland möglich sind!

Zu den politischen Wetterwolken rechnen wir aber auch das Eisenbahnattentat bei Jüterbog. Wie durch ein Wunder hat es keine Menschenleben gekostet. Aber da der ganze Zug entgleist ist und neue Wagen davon den Eisenbahndamm hinuntergestürzt sind, hätten die Folgen geradezu katastrophal sein müssen, wenn es so gegangen wäre, wie es die Attentäter offensichtlich haben wollten. Es bleibt ja selber nur die Annahme übrig, daß es sich auch hierbei um ein politisches Attentat gehandelt hat. Welche Verwirrung aber muß in den Köpfen von Leuten herrschen, die mit solchen Mitteln den politischen Kampf führen zu müssen glauben! Sollten sich nicht endlich die Gutgesinnten aus allen Parteilagern zusammensinden, um, ehe es zu spät ist, diese politische Verwilderung zu bekämpfen?

Wetterwolken am natürlichen Horizont wie in der Politik! Werden sie vorüberziehen oder wird es zu Entladungen kommen? Niemand vermag es abzulesen. In der Meteorologie ist das Prophezeien ebenso schwer wie in der Politik.

Zugzusammenstoß auf Grube Brühl

Zwei Tote.

Köln, 10. Aug. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Grube Brühl der Braunkohlen- und Breckelwerke Roddergrube A.-G. oberhalb von Brühl ein sehr schwerer Unglücksfall. Nach einer Meldung des Kölner Stadt-Anzeigers fuhr dort in einer Schienenweiche zwei Grubenzüge zusammen. Dabei kippte eine Lokomotive um, wobei der Kessel zerbrach. Sowohl der Lokomotivführer als auch der Heizer kamen dabei ums Leben. Sie stammten aus Binsdorf-Kolonie und aus Brühl.

Haben Sie schon eingemacht?

Nein? Dann wird es aber höchste Zeit! Sie glauben vielleicht, weil der Zucker teurer geworden ist, müsse man das Einmachen aufhören? Im Gegenteil. Sie bekommen in diesem Sommer das Obst derartig billig, daß Sie den durch die neue Zuckersteuer verursachten Aufschlag gar nicht spüren. Im Winter wird es kein Frischobst aus Deutschland und keins aus dem Ausland geben, weil die Devisenperre den Einkauf deutscher Firmen im Ausland fast zur Unmöglichkeit machen wird. Dann aber haben Sie vergessen, sich selber Vorräte einzustellen, und müssen das Fehlende für teures Geld einkaufen.

Sie denken vielleicht daran, einzuwenden statt einzumachen, weil Sie dabei den Zucker sparen? Das ist eine Spar-samkeit am falschen Platze, denn Sie brauchen zwar jetzt keinen Zucker, aber wenn Sie im Winter die Gläser auf-machen und die Früchte essen wollen, müssen Sie Zucker ha-ben. Und denken Sie, daß er dann billiger sein wird als jetzt! Im Gegenteil! Beim Konserfieren ohne Zucker wird es Ihnen aber immer passieren, daß das eine oder andere Glas schlecht wird, während Sie das beim Einmachen mit Zucker nicht zu befürchten haben. Zucker macht die einge-machten Lebensmittel haltbar, er süßt, ist schmackhaft und nährt.

Das haben Sie wohl ganz vergessen, daß neben der Kartoffel der Zucker das billigste und nahrhafteste Genußmittel ist. Das nahrhafteste, weil der Körper den Zucker sofort zu hundert Prozent aufnimmt und verarbeitet. Das bedeutet eine Leistungssteigerung und einen raschen Ersatz verbrauchter Kräfte. Das billigste, weil Sie nur 17 Pfennige auszugeben brauchen, um genau so viele Kalorien zu sich zu nehmen wie für 3,50 Mark beim Fett oder wie für 1,50 Mark beim Gemüse. Dabei fällt Zucker den Magen nicht, und Sie essen ihn stets mit anderen Speisen gemein-sam, die Sie ohne diesen Zusatz garnicht genießen könnten oder nicht.

Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not. Das ist ein schönes Sprichwort, aber man muß es richtig anwenden, um es zu handeln. Wer heute einmacht, der spart zwar kein bares Geld, das er jetzt gerade hat, nicht, aber er hat doch ein Vorteil, daß er im Winter mehr ausgeben möchte, wenn er die eingemachten Vorräte nicht zur Hand hätte. Und die Bilanz sieht dann doch recht aktiv für ihn aus. Was hat es für einen Zweck, das Geld jetzt zurückzulegen (das bare Geld, das unsere Wirtschaft so notwendig braucht!), um es später in erhöhtem Maße doch ausgeben zu müssen. Kein Haushalt kann auf die Dauer ohne Obst auskommen, und die wenigen Monate im Sommer, wo unser Frischobst auf den Markt kommt, reichen nicht aus. In wenigen Monaten wird man vergebens nach ausländischem Frischobst auf dem Markt Ausschau halten, da die Devisenknappheit einen Ein-kauf im Ausland erschwert. Die Hausfrau, die an falscher Stelle gespart hat, muß dann noch manche Mark drauf-legen, um die Infolge starker Nachfrage verteuerte Ware zu kaufen, die kluge Hausfrau aber greift in die Vorrats-lammer und freut sich, daß sie frühzeitig daran gedacht hat, sie zu füllen. Elisabeth Günther.

Wissen Sie das?

Bei menschlichen Wesen sind 4 verschiedene Bluttypen festgestellt worden, und es hat sich als verhängnisvoll erwiesen, Bluttransfusionen bei verschiedenen Typen vorzunehmen; nur bei Menschen mit gleichem Bluttyp kann eine Trans-fusion erfolgreich verlaufen.

In Ägypten wird das Feld noch heute mit Holz-pflügen bearbeitet, die genau so konstruiert sind, wie vor 1000 Jahren; als Vorspann werden Ochsen benützt.

Der in Afrika und Asien vorkommende Nashorn-oegel hat die eigentümliche Gewohnheit, das brütende Weib-chen in dem hohlen Baum, in dem sich das Nest befindet, regelrecht einzumauern; nur ein schmaler Spalt wird offen gelassen, durch den das Männchen dem Weibchen Nahrung bringt.

Eine Perle braucht zu ihrem Wachstum mindestens sieben Jahre.

Der tiefste Schacht, der von Menschen angelegt wurde und an dessen Sohle Menschen arbeiten, ist der Bergwerks-Schacht der Goldmine in Morro Velho in Brasilien. Er reicht nahezu 2,4 Kilometer in die Erde hinab und wurde von englischen Bergingenieuren angelegt. Der Abstieg der Arbeiter muß in mehreren Etappen erfolgen.

Der Dämon des Ringes

Roman von Otto Goldmann

Copyright by Hartung & Gollstorf, Leipzig 1931

[15]

„Hier die Belohnung!“ sagte der Fürst, als sie nachher auf dem Turm des Kastells standen, und wies mit der Hand in die Ferne.

Margrit entfuhr ein Ruf der staunenden Begeisterung.

Aber ihr der südliche, sternbesäte Nachthimmel.

Tier unten das unermeßlich weite Meer mit seinen glitzernden Wogenkränzen, die in ewiger Wiederholung gegen das Gestade rauschten, sich brachen und dumpf brausend vergingen, um weit draußen von neuem geboren zu werden.

Sonst Ruhe, Stille und Friede. Kein Licht in der Runde.

„Sanatorium des Herzens!“ sagte Margrit nachdenklich, als das geheimnisvolle Wehen und Rauschen sie endlich zum Neben-zwang.

„Wenn man nur immer hier schlafen könnte!“ Weich und singend klang die Stimme des Fürsten.

„Schlafen, schlafen“, wiederholte die Fürstin leise und schmiegte sich an ihn. „Wenn man acht lange Nächte hier oben saß und wachen Augen in die Ferne blicken mußte —!“

Ihre Stimme zitterte.

Bedächtig blickte Margrit über die See, wo weit, weit draußen ein wandernder Lichtschein wies, daß ein Dampfer seinen Weg durch die Wellen suchte. Ein Schifflein, winzig klein erschien sein Licht. Fern und unwirklich. Und doch beherrschte es vielleicht auf seinen schwankenden Planen Leute, die ihr irgendwo nahestanden, die wohl ihre Sprache redeten und nichts von Rätseln und finsternen Geheimnissen wußten.

Heimlich, brennendes Heimlich überfiel sie plötzlich, und sie legte ganz verflohen das Köpfchen auf die Brust. „Bedächtig“ und neigte sie mit einer stillen Träne.

„Himmel! Hier war doch das Weinen der Straße vor...“

Jah fuhr sie in die Höhe und blickte sich verlegen um. Wenn der Fürst diese dämliche Heulerei gesehen hätte!

Doch sie fand sich allein auf dem Turm.

Freilich eilte sie an die nach unten führende Luke. Der Weg war versperrt. Auf der untersten Stufe stand der Fürst. Sein blondes Weib hing an seinem Hals und küßte ihn verzehrend leidenschaftlich.

Wachend wandte sich Margrit ab.

Die blonde Schwebin Karin wollte nicht nur herrschen, sie wünschte auch beherrscht zu sein.

Mit Kopfbedeckung blickte Margrit über die Brüstung. Der Anblick kam zu unerhofft.

Was sie aber jetzt dort unten sah, war nicht dazu angetan, ihr Herzklopfen einzudämmen.

Der Mondschein war hell. Das übrige beleuchtete eine hin und her schwankende Galerie.

Vier blonde, kräftige, große Männer waren es, die durch das leichte Wasser an das Land geschritten kamen. Sie hatten sich bei den Händen gefaßt, und trotziger Mut sprach aus jeder ihrer Bewegungen und aus den bleichen Gesichtern, die sich nach oben richteten.

An einem spitzen Felsen zwischen Dacht und Wicht hingen die Reste eines Ruderbootes, welche die tosende See beleckte, um sie Stück für Stück in den gähnenden Strudel zurückzureißen.

Soviel sah Margrit noch. Dann hastete sie die — jetzt leere — Treppe hinab.

„Hilf!“ entfuhr ihr unwillkürlich, als sich ein Schatten aus der Ecke löste.

Wister Maclean war es, der sie auffing.

„Die vier Männer vom Schiff!“ flammte sie. „Was suchen sie hier? Sie kommen —“

„Der Fürst hat sich zur Ruhe begeben, Mademoiselle. Ich würde an Ihrer Stelle nicht so schreien. Sie wollen, wenn ich Sie

recht verzehe, irgend etwas von mir wissen? Sie müssen sich das Fragen abgewöhnen, wenn Sie sich in der Umgebung des Fürsten von Gotral Sinarum befinden.“

Seine wasserhellen Augen blickten völlig leidenschaftlos und — Margrit überkam ein Grauen vor ihnen.

Sechstes Kapitel

Drei Tage wollte Margrit nun schon in dem alten spanischen Kastell, und ihre unbefürmte Heiterkeit und Sorglosigkeit trugen den Sieg über so manche Bedenken davon.

Sundächst war es die Ankunft und unmittelbare, schwebende Anwesenheit der fremden vier blonden Männer.

Sie hatte am nächsten Tag nach längerem Zögern der Fürstin von diesen merkwürdigen Verfolgern oder Begleitern erzählt, jedoch keine Frage daran geknüpft.

Die Fürstin fuhr sich in die Höhe:

„Wo sind sie? Was wollen sie?“

Margrit schüttelte verneinend den Kopf. Da nahm die Fürstin sie bei der Hand, schob einen Vorhang beiseite und zog die Erschaute abgesehen über einen schmalen, dunklen Gang und die steilen Stufen auf die Plattform des Turmes, warf den Deckel der Luke zu, verriegelte sie und schloß: „Nur hier bin ich sicher!“

„Sicher wie in Abrahams Schoß!“ bekannte Margrit und blinzelte in die grelle Sonne. Ein Falke war das einzige Lebewesen, das sich in der weiten Runde zeigte.

Erschaut beobachtete sie das Benehmen der Fürstin, in deren er-blasten Jagen Furcht, Stolz und Befangenheit stritten. Die blonde Frau, deren leichtes, weißes Gewand von dem mächtig wehenden Winde bald gegen die königlichen Glieder gepreßt wurde, bald zer-rissen über die Brüstung geweht zu werden drohte, beugte sich mit großen, starren Augen nach unten und suchte die ganze Umgebung des Kastells ab. (Fortsetzung folgt.)

Mus Nah und Fern

Vom Banddirektor zum Betrüger.

Frankfurt a. M. Der frühere Direktor einer Großbank und ehemaliger Geschäftsführer der Deutschen Imbat-Gesellschaft, Robert Krebs, hatte sich wegen fortgesetzten Betruges und Betrugsversuchs vor Gericht zu verantworten. Krebs, der früher jahrelang in Westfalen zuletzt als Direktor einer Großbank tätig war, hatte vor einiger Zeit in Frankfurt a. M. die Geschäftsführung der Deutschen Imbat-Gesellschaft übernommen, die den Verkauf eines Mittels für Magen- und Darmkrankheiten betrieb. Trotz der Güte des Heil- und Nährmittels Imbat, das ein Herr Rothe nach jahrelangen Versuchen erfand, ging das Geschäft in den letzten Jahren immer mehr zurück. Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, suchte die Imbat-Gesellschaft auf dem Inzeratenwege mit Geldgebern in Verbindung zu gelangen. Es wurden ihr auch nach und nach 118 000 RM zur Verfügung gestellt. In der Bilanz war um diese Zeit der Verlust der Gesellschaft mit 2000 RM angegeben. In Wirklichkeit betrug er aber damals schon 40 000 RM. Während man den Geldgebern versicherte, daß es sich bei dem Geschäft um ein schuldenfreies risikoloses Unternehmen handelte, ging das Geschäft immer mehr zurück. Unter falschen Vorwänden bewog Krebs die Geldgeber zur Kreditübergabe. Nach dem Zusammenbruch des Unternehmens hatten die Geldgeber etwa 60 000 RM verloren. Das Gericht verurteilte Krebs wegen fortgesetzten Betruges und Betrugsversuchs zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Vom Auto erfasst und den Schädel gespalten.

Hanau. In der Hanauer Landstraße wurde der 48 Jahre alte Schlosser Konrad aus Offenbach beim Überqueren der Straße von einem Personenauto erfasst und umgerissen. Der Schlosser schlug dabei so unglücklich mit dem Hintertopf gegen den Fahrtrichtungszeiger des Autos, daß ihm der Schädel tief gespalten wurde und der Tod alsbald eintrat.

Ein Kind ins Messer gestürzt.

Westerburg. Das 7jährige Söhnchen des Schmiedemeisters Hof aus Winnen ging, mit einem Küchenmesser in der Hand, mit dem es den Griffel gepolst hatte, die Treppe hinunter. Das Kind kam zu Fall, wobei das Messer dem Knaben so unglücklich in den Hals traf, daß die Schlagader durchschnitten wurde. Der Tod trat alsbald ein.

Frankfurt a. M. Rowdies überfallen Kinder. Bei der Kriminalpolizei kamen vier Fälle zur Anzeige, bei denen es sich scheinbar um eine neue Methode des Straßenraubs handelt. Junge Burken, die meist zu Rad sind, machen sich an kleine Kinder heran, die von ihren Eltern zur Beförderung von Einkäufen fortgeschickt werden. Durch Süßigkeiten oder andere Kleinigkeiten zutraulich gemacht, nähern sie sich den Kindern und entreißen ihnen dann gewaltsam die Geldbörse. Wenn es sich auch in den zur Anzeige gelangten Fällen nur um kleinere Beträge handelt, die den Kindern abgenommen wurden, so trifft der Verlust doch meistens kleine Leute, die in der heutigen Zeit mit jedem Pfennig rechnen zu müssen. Eine exemplarische Strafe für derartige Straßenräuber dürfte am Platze sein.

Friedenheim. (Ein Zuhälter übelster Sorte.) Ein 28 Jahre alter Arbeiter hielt zwei Mädchen von 19 und 24 Jahren zur Unzucht an und verübte das von ihnen erhaltene Geld mit anderen Frauen. Auf Veranlassung einer der beiden Mädchen erfolgte seine Festnahme. Er wird dem Richter vorgeführt. Eine ganz exemplarische Bestrafung wäre hier am Platze.

Höchst a. M. (Ein teures Schäferstündchen.) Ein Kaufmann von Frankfurt ging hier mit einer „Dame“ spazieren und schließlich mit ihr in ein verschwiegenes Quartier. Als er sich nach reichlichem Alkoholgenuss auf der Straße sah, bemerkte er, daß ihm sein ganzes Geld gestohlen worden war. Trotz aller „Blebe“ veranlaßte er die sofortige Festnahme der „Dame“.

Altenkirchen Westerbald. (Stilllegung der Kleinbahn Altenkirchen.) Infolge der Einstellung des Betriebes bei zahlreichen Basaltsteinbrüchen muß auch die feinerzeit gebaute Kleinbahn, die hauptsächlich dem Güterverkehr aus den Basaltsteinbrüchen diente, eingestellt werden. Den Arbeitern der Bahn ist nunmehr gekündigt worden, da der Güterverkehr sowohl als auch der Personenverkehr sehr stark nachgelassen haben. Früher wurden 2000 Tonnen Basalt pro Tag befördert, heute sind es nur noch 200 Tonnen.

Urbach, Westerm. (Blick schlägt in den Kirchturm.) Hier schlug der Blitz in die Kirchturmspitze und zündete. Sparren und Balken gerieten in Brand, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte, die das Feuer nach halbstündiger Tätigkeit eindämmte.

Vom Zug erfasst und getötet.

Offenbach a. M. Der Streckenarbeiter Hans Fischer aus Klein-Steinheim wurde an der Bahnüberführung Bieberger Straße in Offenbach von dem gegen 10.30 Uhr von Hanau eintreffenden Personenzug erfasst und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde noch etwa 20 m weit mitgeschleift. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Drahtliche Maßnahmen gegen politische Ausschreitungen.

Bernshelm a. Rh. Der hiesige Gemeinderat beschloß, die Stadtverwaltung zu beauftragen, alle Einwohner, die sich an politischen Ausschreitungen, ganz gleich von welcher Partei, beteiligen, sofern sie bei der Gemeinde in Arbeit stehen oder von der Gemeinde unterstützt werden, sofort zu entlassen bzw. ihnen die Unterstützung zu entziehen.

Neu-Henburg. (Das „Stoffche“ wird billiger.) Die hiesige Apfelweinwirte beschloßen mit Rücksicht auf die zu erwartende reiche Obsternte, den Ausschankpreis für Apfelwein auf 20 Pfennig für den Schoppen herabzusetzen, um mit den alten Beständen zu räumen.

Schöna. (Gegen einen Baum gerannt.) Während eines schweren Unwetters fuhr ein Händler mit seinem Lastauto, das mit Kartoffeln beladen war, auf der Straße von Mainz nach Groß-Berau gegen einen Baum. Die drei Händler erlitten schwere Verletzungen. Sie wurden ins Krankenhaus nach Groß-Berau gebracht.

Bischofsheim. (Ein Kind schwer verunglückt.) Beim Spiel mit anderen Kindern auf einem abgestellten Auto-Anhänger, stürzte ein vierjähriges Buben vom Wagen und erlitt schwere innere Verletzungen. Außerdem brach es den linken Arm.

Mainz. (Ein Mädchen mit schwerem Schädelbruch aufgefunden.) Auf der Finthstraße wurde ein Fahrrad gefunden, das starke Blutsprünge aufwies. Beim Nachsuchen fand man hinter einem Wasserhäuschen ein Mädchen mit schwerem Schädelbruch auf. Die Bewußtlose wurde ins Krankenhaus verbracht. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht geklärt werden, da das Mädchen nicht vernehmungsfähig ist.

Mainz. (Explosion im Transformatorhaus.) Bei einem Gewitterregen in Mainz-Kombach wurde auch das Transformatorhaus überschwemmt. Durch dadurch hervorgerufenen Kurzschluß entstanden zwei Explosionen. Die Feuerwehr konnte nichts ausrichten, sodaß erst die Hauptstromleitung zur Transformatorstation abgestellt werden mußte, um weiteren Schaden zu verhüten.

Mainz. (Mit kochendem Del schwer verbrannt.) Eine Frau hatte Del aufgekocht um es haltbarer zu machen. Dabei glitt sie aus, warf einen gefüllten Topf um, und erlitt durch das heiße Del sehr schwere Verbrennungen, die ihre Überweisung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Weissenau, Rheinl. (Teure Fehere.) Ein Wiesbadener Mehrgewermeister zählte in einer hiesigen Wirtschaft mit einer „unbekannten“ Dame und dem Serviermädchen. Als es ans Zahlen ging, merkte er, trotzdem er schwer „geladen“ hatte, daß ihm sein Geld in Höhe von 250 RM bar, gestohlen worden war. Er erstattete sofort Anzeige.

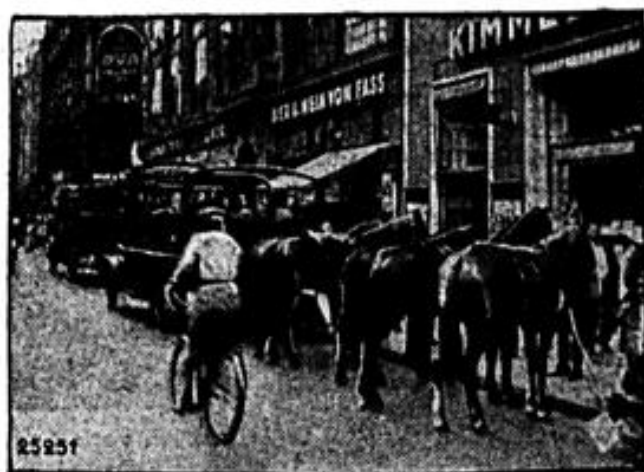
Worms. (Die Stadt wird verklagt.) Die Gemeinde Bobenheim beschließt sich gegenwärtig mit empfindlichen Schädigungen in ihrer Gemarkung, die in den Bewässerungsmahnahmen der Stadt Worms ihre Ursachen haben. Bei der Bewässerung handelt es sich um ein althergebrachtes Recht, gegen das die Gemeinde jetzt eine Unternehmung anstrebt. Da fortgesetzt längs des Laufdammes am Alsbach Ueberflutungen eintreten, kann nur durch Anlagen von Abzugsgräben weiteren Schäden vorgebeugt werden. Da bis jetzt keinerlei Nachweise geliefert sind, daß die Stadt hinsichtlich der Bewässerung ein positives Recht besitzt, wurde sie von der Gemeinde Bobenheim ersucht, die einschlägige Genehmigung in Vorlage zu bringen, andernfalls der Klageweg beschritten werden soll.

Pfedsheim. (Gräberfeld aus dem Bauernkrieg.) Bei Ausschachtungsarbeiten für den Kirchenneubau stieß man auf ein ausgedehntes Gräberfeld, das aus dem 16. Jahrhundert stammen dürfte. Außerdem wurde ein Massengrab freigelegt, in dem ein großer Teil der Skelette aufrecht nebeneinander stehend aufgefunden wurde. Man nimmt an, daß es sich um ein Massengrab aus dem Bauernkrieg handelt.

Semd. (Kleine Ursache...) Vor einigen Tagen war das 8jährige Töchterchen eines hiesigen Schreiners auf der Schulhaustreppe gefallen und zog sich eine kleine Armverletzung zu. Man hatte die Verletzung wenig beachtet, es stellte sich Blutvergiftung ein und jetzt ist das Kind gestorben.



Die führenden Minister Preußens.
Ministerpräsident Brauns (links) und Innenminister Severing.



Ausschreitungen in Berlin.

In der Leipziger Straße in Berlin kam es zu Tumulten. Die Polizei stand jedoch in großem Aufgebot in Lastautos und zu Pferd bereit, um Unruhen sofort zu ersticken.

Vom Schmuggel

Aachen. 10. Aug. Durch den Streifendienst des Hauptzollamtes Aachen wurden unter Beihilfe von Beamten der Zollfahndungsstelle ein Kraftwagen, drei Motorradfahrer und ein Radfahrer, die sich auf Schmuggelfahrten befanden, gestellt. 29 600 Zigaretten, 1000 Hefischen Zigarettenpapier, 10 Pfund Tabak und 20 Pfund Kaffee wurden beschlagnahmt. Beamte der Zollfahndungsstelle Rohlsheld stellten mehrere Schmuggler, die 50 Pfund Kaffee und 38 Pfund Kaffee bei sich hatten.

Rhein, 10. Aug. Zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten kam es heute mittag kurz vor 2 Uhr vor dem Parteihaus der letzteren am Filtzengraben. Reichsbannerleute aus Heselohn gerieten vor dem Parteihaus mit Angehörigen der SA, die aus dem Gebäude kamen, in eine Schlägerei, in deren Verlauf eine Person verletzt wurde; welcher Partei diese angehört, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei, die sofort zur Stelle war, trennte die Streitenden und nahm 15 Personen, Mitglieder des Reichsbanners, fest; sie wurden der Politischen Polizei, Abt. Ia, zugeführt.

Bedauerliche Entgleisung französischer Studenten in Aachen

Aachen, 10. Aug. Während des ganzen heutigen Tages fanden bei der Kriminalpolizei Verhandlungen statt, über einen bedauerlichen Zwischenfall, der sich am Dom abspielte, wo drei französische Studenten, die beim Vorübergehen eines nationalsozialistischen Zuges, aus dem „Heil Hitler“ gerufen wurde, diesen Ruf mit dem Zuruf „Vive la France“ beantworteten. Man fiel über die Franzosen her und züchtigte sie.

So sehr man es bedauern wird, daß Ausländer tödlich angegriffen worden sind, so klar ist es in diesem Falle, daß die drei Franzosen die erhaltenen Prügel ihrer eigenen Taktlosigkeit zuzuschreiben haben. Mit Recht schreibt der Stadt-Anzeiger: Man stelle sich einmal vor, ein Deutscher hätte sich auf dem Opernplatz in Paris in Zeiten politischer Hochspannung beim Vorbeimarsch eines Zuges nationalstiftlich eingestellter junger Franzosen erlaubt, ein Hoch auf Deutschland auszubringen. Wir möchten nicht sagen, wie es ihm ergangen wäre, und für ein so taktloses Tun hätte man auch in Deutschland kein Verständnis gefunden.

Nächtliche Schießerei in Aachen

Aachen, 10. Aug. Am Montagmorgen, gegen 5.30 Uhr, trugen auf dem Adalbertsberg vier Männer einen sehr unpolitischen Streit mit der Schußwaffe aus. Einer von ihnen wurde mit vier Schußverletzungen ins Lufsenkrankenhaus eingeliefert. Er ist noch nicht vernehmungsfähig.

Schwere Unwetter in der Rhön

Bischofsheim (Rhön), 10. Aug. In der Rhön sind verschiedene schwere Unwetter niedergegangen. Zum Teil waren sie von Hagelschlag begleitet und haben großen Schaden angerichtet. Die Gemeinden Weutershausen, Schweinhof und Lobenhain wurden besonders schwer heimgesucht. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden die Getreidegarben auf den Feldern weggeschwemmt. Die Straße von Bischofsheim nach Neustadt war für einige Zeit ungangbar. Die Straße zwischen Windhausen und Weutershausen ist vollkommen aufgerissen worden. Auf den Wiesen haben sich große Seen gebildet. — Der 35-jährige Schreinermeister Wils Blüdsen, der eine Senze geschultert trug, wurde in Großelbstadt kurz vor seiner Wohnung vom Blitz erschlagen. Auch in Wabach wurde ein Landwirtssohn, der sich vor dem Unwetter unter einen Strohhäufen flüchten wollte, vom Blitz getroffen und an der Stirn gelähmt. Außerdem erlitt er schwere Brandwunden. In Neustadt und Münnerstadt schlug der Blitz in die Telefonleitungen und in die Stromleitungen. Einzelne Bäume wurden zerfressen.

Düsseldorf. (Schwere Bestrafung eines politischen Störenfriedes.) Das Große Schöffengericht verurteilte den Arbeiter Hilarius Gilties wegen gefährlicher Körperverletzung und Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über den Mißbrauch von Waffen zu politischen Zwecken zu einem Jahr Gefängnis und ordnete die sofortige Verhaftung an. Gilties nahm am 15. März 1931 an einem kommunistischen Demonstrationzug zur Ehrung der Märzgefallenen teil. An der Ede Kaiser- und Rosenstraße kamen vier Stahlhelmer vorbei. Gilties und mehrere andere sprangen aus dem Zug und schlugen auf die Stahlhelmer ein. Fünf ebenfalls vorbeikommende Stahlhelmer, die ihren am Boden liegenden Freunden zu Hilfe kommen wollten, wurden mit Pfastersteinen beworfen und mit Messern bearbeitet. Dabei wurden sechs Stahlhelmer schwer verletzt. Durch die Beweisaufnahme wurde Gilties als Haupttäter überführt.

Wuppertal. (Primaner als Kanalschwimmer.) Der als Langstreckenschwimmer bereits bekannte Oberprimaner Fischer aus Schwelm bereitete sich auf eine Durchquerung des Hermetkanals vor. Fischer unterzieht sich einem Spezialtraining bei dem früheren Trainer Werltötters, Barense, und beabsichtigt, den Versuch Ende August zu wagen. Er hat bereits einige Male die Möhnetalsperre durchschwommen, ferner den Starnberger See und hat erst kürzlich die Strecke Koblenz—Aachen zurückgelegt.

Wuppertal. (Sprengstoffanschlag auf ein Konsumgeschäft.) Von der Pressestelle des Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: In der vergangenen Nacht wurde auf die Verkaufsstelle des Barmer Konsumvereins „Vorwärts Befreiung“ in der Wittenstraße ein Sprengstoffanschlag verübt. Am Tatort wurde festgestellt, daß der Verlust gemacht worden war, die Türe zum Geschäftslokal mittels Sprengstoffs zu öffnen. Die Täter steckten eine Sprengkapsel in das Schlüsselloch der Eingangstüre, die sie mit Hilfe einer Zündschnur zur Entzündung brachten. Die Türe wurde zwar stark beschädigt, ging aber nicht auf, weil weitere zwei Schlösser vorhanden waren. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend. Ob die Täter einen Einbruchdiebstahl ausüben wollten, oder ob politische Motive der Tat zugrunde liegen, steht noch nicht fest. Ein Teil der abgebrannten Zündschnur und eine noch nicht explodierte Sprengkapsel aus Weismetal, etwa 38 Millimeter lang mit einer lichten Weite von 7 Millimeter, wurden am Eingang des Lokals noch gefunden.

Leichlingen. (Eigenartige Selbsthilfe von Wohlfahrtsarbeitern.) Montag morgen kam es vor dem hiesigen Rathaus zu Zusammenstößen zwischen streikenden Wohlfahrtsarbeitern und der Polizei. Etwa 100 Männer und Frauen zogen mit Kinderwagen zum Rathaus, um ihre Kinder dorthin zu bringen. Vor dem Rathaus wurden sie von Landjägern angehalten. Inzwischen hatte man Schuttpolizei aus Solingen herangezogen. Diese traf die Demonstranten auf dem Brückenplatz an und trieb diese mit dem Gummiknüppel auseinander.